

Handwerk hat bei ihnen ein mieses Image

Schülergruppe der Gesamtschule West erstellt mit Jugendlichen eine Studie für die Handwerkskammer



Beate Brede vom TheoPrax-Zentrum am Fraunhofer-Institut stellte das Projekt vor.

„TheoPrax“ heißt ein Schule-Wirtschaft-Projekt des Fraunhofer Instituts, das darauf abzielt, dass Unternehmen und Einrichtungen Projektaufträge „mit Ernstcharakter“ an Schülergruppen vergeben. In Osterholz-Scharmbeck und Papenburg läuft das Projekt schon seit 2004 sehr erfolgreich. Nun ist es im Bremer Westen angekommen: Fünf Schüler der Gesamtschule West haben im Auftrag der Handwerkskammer untersucht, was ihre Altersgenossen über das Handwerk denken.

VON ANNE GERLING

Gröpeligen. Das Internet und die Eltern: Das sind für die meisten Schüler die beiden wichtigsten Informationsquellen, wenn es darum geht, sich über unterschiedliche Berufe zu informieren. Diese – für manch Lehrer oder Berufsberater womöglich frustrierende – Einsicht präsentierte nun in der Handwerkskammer Bremen eine Gruppe von Schülern der Gesamtschule West (GSW). Die 15 und 16 Jahre alten Schüler haben für die Kammer eine Studie darüber erstellt, wie Jugendliche heutzutage eigentlich das Handwerk so sehen.

„Harte Arbeit“, „Bier“, „wenig Geld“: Diese drei Begriffe fielen den meisten der von Vanessa Gehring, Ariana Aranauskaitė, Finn Barufke, Malte Bahr und Gilbert Terdevaj befragten 66 Jugendliche spontan zum Thema „handwerkliche Berufe“ ein. Nur wenige von ihnen sehen das Handwerk für sich als eine attraktive Berufsmöglichkeit – 90 Prozent der 30 befragten angehenden Abiturienten machten hierzu negative Aussagen.

Viel Geld verdienen und Aufstieg

„Ich will später einen Beruf haben, in dem es viele Aufstiegsmöglichkeiten gibt und in dem man viel Geld verdienen kann“, schrieb etwa ein Schüler auf den Interviewbogen. Ein Mädchen gab an, handwerkliche Berufe seien generell nichts für Frauen. 81 Prozent der angehenden Abiturienten denken außerdem, dass Handwerker nicht genug Geld verdienen. Und 60



Diese Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule West (von links) – Vanessa Gehring, Ariana Aranauskaitė, Finn Barufke und Malte Bahr – präsentieren Details ihrer Image-Studie jetzt in der Handwerkskammer. FOTOS: ROLAND SCHEITZ

Prozent von ihnen kannten die Öffentlichkeitsarbeit der Handwerkskammer nicht. Fünf von zehn befragten Hauptschülern sehen der Umfrage zufolge im Handwerk einen möglichen Berufsweg für sich.

Der Hintergrund der Studie: Im Rahmen des Projekts „Lernen vor Ort Bremen/Bremerhaven“ der Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit wurde an der Gesamtschule West das Schule-Wirtschaft-Projekt „TheoPrax“ des Fraunhofer Instituts durchgeführt. Dahinter steht die Idee, erlerntes Fachwissen von Schülern praktisch anwenden zu lassen. Das Projekt zielt darauf ab, dass Wirtschaftsunternehmen, Kommunen, Kammern oder andere Einrichtungen Projektaufträge „mit Ernstcharakter“ an Schülergruppen vergeben, die dann durch die Projektbearbeitung Methoden des Projektmanagements erlernen und notwendige „Soft Skills“ für ihr späteres Berufsleben erwerben. Meist geht es dabei um sogenannte Schubladenthemen, also „etwas, das einen schon immer nicht genervt hat, aber nicht die höchste Priorität hat“, erklärt Beate Brede vom TheoPrax-Kommunikationszentrum am Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM). Seit 2004 läuft „TheoPrax“ schon in Osterholz-

Scharmbeck und in Papenburg, wo es Brede zufolge sogar Bestandteil des Lehrplans ist – und jetzt durch die Kooperation mit Lernen vor Ort auch in Bremen.

Im Rahmen des Projekts hatte die Handwerkskammer Bremen eine Schülergruppe der GSW damit beauftragt, eine Studie darüber zu erstellen, welches Image das Handwerk bei Jugendlichen hat – und mit welchen Maßnahmen versucht werden könnte, Jugendliche stärker für das Handwerk zu interessieren.

Auch dazu haben die Schüler konkrete Ideen, die sie nun präsentierten: Insbesondere empfehlen sie der Kammer, das soziale Netzwerk Facebook stärker in ihre Öffentlichkeitsarbeit einzubinden, und zwar sowohl über kostenpflichtige Werbung als auch über das eigene Facebook-Profil, das im Gegensatz zur Münchener Handwerkskammer mit 722 „Gefällt mir“-Bewertungen nur von 17 Besuchern mit einem „gefällt mir“ beurteilt wurde. Aktionen der Kammer müssten populärer gemacht werden. Sie könne auch Partys besuchen oder einmal eine Party sponsern, raten die Schüler. Die Werbung müsse sich außerdem auch gezielt an Frauen richten.

Ziel all dieser Aktivitäten sollte sein, so die Empfehlung der Schüler, „zu zeigen,

dass Handwerk nicht der Bauarbeiter-Beruf ist, sondern dass es da viele Möglichkeiten gibt.“

Nun ist es an der Kammer, aus der Studie ihre eigenen Schlüsse zu ziehen. „Die Erkenntnis ist: Das Handwerk wird nicht als Attraktion wahrgenommen. Das Thema Internet und Facebook beschäftigt uns schon länger, und die Studie zeigt, dass Bedarf da ist“, so Markus Mertsch, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, nach der Präsentation der Schüler.

ANZEIGE

ALT GEG

NUTZEN SIE JETZT VIELE AN

LOEWE. ART LED

LED-Fernseher der Spitzenklasse. Hochwertige Verarbeitung, perfekte Bildverarbeitung, Energieeffizienz, plus Sub ausgestattet, für überzeugenden Klangerlebnis. bedienendes Internet mit HbbTV (+ Internetzugang). 3 Jahre Herstellergewährleistung. Vollservice.